

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Anzeigen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Anzeigen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 s außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an

N^o 131.

Samstag, den 9. November 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Am Sonntag, den 10. November 1895

Abends 8 Uhr

findet im

Saale des Gasthauses z. alten Linde
eine öffentliche

Wähler-Versammlung

statt, in welcher der Kandidat der Schwäbischen Reformpartei

Herr Christof Schmid von Ludwigsburg

sich den Wählern vorstellen wird.

Hiezu ist Jedermann freundl. eingeladen.

Wildbad.

Gefunden

1 silb. Cylinderuhr,
Abholungstermin: 8 Tage, gegen Er-
stattung der Einrückungsgebühr.
Den 6. November 1895.

Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

Bruchleidende!

Die größte Schonung des Körpers bieten
die elast. Gürtelbruchbänder ohne Federn,
für jeden Bruch passend. Bei fortgesetztem
Tragen dieser Bänder Verkleinerung, auch
Heilung möglich. — Nabel- und Vorfal-
binden.

In Neuenbürg am 14. November von
8 bis 11 1/2 Uhr im Bären werden Be-
stellungen entgegen genommen.

L. Bogisch, Stuttgart,
Neuchlinstraße.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Nächsten Montag, den 11. ds. Mts. (Martini)

nachmittags präzis 3 1/2 Uhr



findet die jährliche Visitation unserer Feuerwehr durch den Herrn

Bezirksfeuerlösch-Inspektor statt.

Es hat deshalb das gesamte Corps vollzählig zu obiger Zeit

am Magazin anzutreten.



Bemerkt wird, daß Unentschuldigte oder mit nicht genügender Entschuldigung, sowie
wegen nicht pünktlichem Antreten ganz empfindlich bestraft werden.

Wildbad, den 7. Novbr. 1895.

Das Kommando.

Hôtel Bellevue.

Montag, den 11. November 1895

mittags 1 Uhr

wird gegen bare Bezahlung eine

Versteigerung

von verschiedenen Gegenständen abgehalten,

wozu Liebhaber eingeladen werden,

Dr. Josefhans

beehrt sich anzuzeigen, dass er nach Niederlegung seiner
Distrikts- u. Kassenarztstelle

nur noch Privatpraxis

ausübt.

Sprechstunde 11 bis 12 Uhr.

Buztuch

in bekannter Güte empfiehlt
J. F. Gutbub.

W i l b b a d.

Bekanntmachung.

Zufolge Beschlusses der bürgerl. Collegien vom 8. Oktober d. J. soll das hiesige Ortsbaustatut durch folgende Bestimmungen geändert bzw. ergänzt werden:

§. 33.

Die Spülrohren haben statt der seitherigen Lichtweite von mindestens 2 cm in Zukunft mindestens 4 cm zu erhalten.

§. 34.

Die Lichtweite der Ableitungsrohren in die städtischen Kanäle beträgt statt seitheriger mindestens 12 cm bloß noch 10 cm und kommt der hier weiter vorgeschriebene Seiher dann in Wegfall.

§. 37.

Derselbe wird durch folgenden 2. Absatz ergänzt:

„Wo ein der Vorschrift der Ziffer 1 u. 2 durchaus entsprechender Behälter nicht hergestellt werden kann, sind Abtritte mit Wasserspülung und Ableitung der Abfallstoffe nach den öffentlichen Kanälen nach Weisung der Baupolizeibehörde einzurichten, sobald die benachbarte Straße mit unterirdischen, plattwandigen, wasserdichten Kanälen versehen ist. Ausnahmen hiervon können nach dem Ermessen der Baupolizeibehörde da zugelassen werden, wo die Herstellung dieser Einrichtung mit unverhältnismäßigen Opfern verbunden wäre.“

Gemäß § 3 der Vollziehungsverfügung zur Bauordnung wird Vorstehendes nach Vorschrift des § 2 am angeführten Ort mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß der Entwurf dieser neuen Vorschriften in dem Rathhauseaal öffentlich aufgelegt ist und daß Einwendungen hiegegen binnen 8 Tagen von heute an bei dem Stadtvorstand entweder schriftlich eingereicht oder zu Protokoll erklärt werden müssen.

Den 8. November 1895.

Stadtschultheißenamt: Bäkner.

W i l b b a d.

== Bettfedernreinigung. ==

Das Reinigen und Dämpfen älterer Bettfedern besorgt auf
das sorgfältigste und billigste
Wilh. Allmer.

Wahlache. (Gingelandt.)

Der Landgerichtsdirektor, Freiherr v. Gütlingen, hat in seiner Erklärung an die Wähler des VII. Wahlkreises vom 4. d. Mts. sein großes Bedauern ausgesprochen, nicht persönlich im Wahlkreise erscheinen zu können. —

„Schade“ — sagen auch nicht wenige der angesprochenen Wähler, „wir hätten so gerne über eins und das andere nähere mündliche Auskunft von ihm gehört; z. B. was der edle Freiherr unter den „gegen ihn und seine Partei ausgestreuten, unerhörten Verdächtigungen“ versteht, was und wen er mit den „in den Wahlkreis hineingetragenen Lügen“ meint! —

Wir Wähler sind der Ansicht, wenn von den Gegnern des edlen Freiherrn „unerhörte Verdächtigungen, Lügen“ gegen ihn ausgestreut werden, so wird er als Jurist wohl wissen, wie er sich dagegen zu wehren hat. Unterläßt er dies aus was immer für Gründen, so muß er sich gefallen lassen, daß seine rührenden Ergüsse von „unerhörten Verdächtigungen, Lügen“ womit er seine Gegner schon jeweils regaliert hat, zu seinen herkömmlichen Redensarten gerechnet werden, womit eben nichts bewiesen und nichts widerlegt wird.

„Er sei und bleibe der Alte“ — sagt uns ferner der edle Freiherr. — Um so schlimmer,“ sagen wir Wähler, „denn

wenn wir bisher von seinem Verhalten im Reichstage nicht befriedigt waren, so liegt in seiner Erklärung „er sei und bleibe der Alte“ gewiß keine Aufmunterung, ihn wieder zu wählen.

Am Schlusse seiner Erklärung spricht der edle Freiherr die Versicherung aus, „er werde was in seinen Kräften stehe, zur Förderung des Volksrechts beitragen.“ — Sehr schön gesagt! Aber was versteht der Freiherr unter Förderung des Volksrechts? — War es etwa eine Förderung des Volksrechts, daß er damals, als der Reichstag von sich aus eine angemessene Vergütung für die zu Militärübungen einberufenen Landwehrmänner votierte, gegen diese Verwilligung stimmte?? —

Dient es vielleicht zur Förderung der Volksrechte, wenn er jetzt „das Gute aus dem Antrag Kanitz — den er vor einem halben Jahre selbst niederstimmen holt, heraus ziehen will? Was bedeutet dieser wahnstinnig egoistische Antrag Kanitz Anderes, als dem armen Mann sein sauer erarbeitetes Brod zu verteuern? und zwar zu Gunsten seiner Genossen, der Junker und Großgrundbesitzer, in Pommern, Mecklenburg und Ostelbien“? — Aus diesem von der ödesten Selbstsucht eingegebenen Antrage des Grafen Kanitz, welchen die Parteigenossen für die im Dezember d. J. wieder einberufene Reichs-

vertretung, schon jetzt ankündigen und dafür werben, obwohl er von der preussischen Regierung für nicht ausführbar, von der unsrigen aber für schädlich und deshalb unzulässig erklärt worden war, aus einem solchen Antrag will der edle Freiherr noch Gutes herausziehen? Wer lacht da? Am Ende er selbst! —

Aber wir danken schönstens für dieses Gute, und wollen die Vertretung unseres Wahlkreises lieber einem Mann anvertrauen, der mit Leuten wie Graf Kanitz und Genossen nichts gemein hat; — einem Mann von dem wir überzeugt sein dürfen, daß er den Volksrechten nichts vergibt, der nicht in's Schwanken kommt, oder gar umfällt, wenn's zur Abstimmung geht! Ein solcher Mann ist der Candidat der Volkspartei, Hr. Fritz Schuster von Deufringen. Er hat von jeher unentwegt zur Sache des Volks gehalten, er wird ihr auch in Zukunft treu bleiben. —

Dem edlen Freiherrn v. Gütlingen aber, wenn er solch unbezwingliche Sehnsucht nach Berlin hat, ihm raten wir, sich um einen Wahlkreis in Ostelbien zu bemühen. Dorten gibt es ja — leider — noch Wahlkreise genug, die sich, wohl oder übel, von einem Junker vertreten lassen. Auch der Sitz des verflorenen, famosen Freiherrn v. Hammerstein ist ja erledigt; also nur dort zugegriffen, die Gelegenheit ist günstig!

Viele Wähler.

Turnverein Wildbad.

Die auf heute abend an-gekündigte

Versammlung

findet nicht statt.

Auf Sonntag empfehle

Hefen & Theebadwerk,
gefüllte

Törtchen, Kuchen etc.

G. Lindenberger,
Conditior.

Frisch eingetroffen:

Kieler Sprotten

bei Carl Wiltb. Bott.

Zu vermieten:

1 großes Zimmer, Küche u. Bühne hat
bis Lichtmeß zu vermieten.

Jakob Hammer.

Wer hustet nehme die

rühmlichst bewährten u. stets zuverlässigen

**KAISER'S
Brust-Caramellen**

(wohl-schmeckende Bonbons)

Helfen sicher bei **Husten, Heiserkeit,
Brust-Katarrh u. Verschleimung.**

Durch zahlreiche Atteste als einzig
bestes und billigstes anerkannt.

In Pak. à 25 S erhältlich bei
Gust. Hammer in Wildbad.

Frisch eingetroffen:

Orangen,

Citronen,

Maronen

bei G. Lindenberger,
i. K. F. Funk.



Weinhandlung

von

Chr. Kemptf

empfehle ihr großes Lager reingehaltener in-
und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Jahweise und von
1 Liter ab.

Wohlthätigkeits-Verein.

Die **Cigarrenspitzen** sind verkauft und
werden nächste Woche versandt und bitten
wir alle Sammler, welche noch im Besitz
von solchen sind, dieselben im Laufe dieser
Woche bei Schuhmacherm. Link oder Uhr-
macher Hieber abzugeben, es wird um jedes
Quantum, auch um das kleinste ersucht, auch
zerdrückte ganze Cigarren werden angenom-
men.

Der Vorstand.

Neue

Süßsenfrüchte

(Bohnen, Erbsen, Linsen)

empfehle Chr. Brachhold.

Hierzu 2 Beilagen.

Wildbad.

Veraffordierung von Bauarbeiten.

Nächsten Mittwoch, den 13. d. M., vorm. 11 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathaus die **Grab- u. Maurerarbeiten**, zur Herstellung einer
Dohle hinter der Hauptstraße, im öffent. Abstreich veraffordert.

Kostenvoranschlag und Bedingungen können bei Unterz. eingesehen werden.

Den 8. November 1895.

Stadtbauamt.

(Eingefandt.)

Nagold, 8. Nov. Der Wahlkampf um den 7. Reichstagswahlkreis hat be-
gonnen. Heute war eine allgemeine Wählerversammlung in die Säle des Gast-
hofs zum „Rögle“ einberufen. Mindestens zur Hälfte gehörten die Anwesenden zur
treuen Anhängerschaft des Herrn v. Güttingen, der leider durch Krankheit am per-
sönlichen Erscheinen im Wahlbezirk vorerst verhindert ist. Der gewöhnliche Resonanzboden
für die sonst so zündenden Schlagworte der demokratischen Redner fehlte hier. In sehr
einfacher Weise las der demokratische Kandidat, Herr Müller, Landwirt und Bierbrauer
Schuster von Deuringen eine Umschreibung seines allerdings sehr harmlosen Pro-
gramms vor. Einige erläuternde Worte des Kandidaten mögen im Wortlaute folgen:
„Ich habe mit der Annahme der Kandidatur auf den Altar d. h. für das Wohl
der Volkspartei, ein großes Opfer gebracht. — Ich bin dagegen, daß Parades-
und andere Geschichten angeschafft werden. — Die zweijährige Dienstzeit hat sich erprobt
und ist auf andere Waffengattungen zu übertragen. Die Volkspartei will Wahrheit und
Freiheit, nicht Wildheit! — Das Volk muß sich selber glücklich machen, kein Mensch,
kein Fürst, kein Kaiser. — Wir wollen eine Wählkraft, die nicht viel kostet und nicht
Parademäßig ist. — Wir werden (aus Anlaß der Verhandlungen über die Staffeltarif-
in Württemberg von Preußen nicht behandelt wie ein Bruders-
stamm, sondern wie eine unterjochte Provinz.“ — Gegen letzteren
Satz legte Seminarprofessor Wegel energisch protest vom allgemein deutschen Stand-
punkt aus ein, nachdem Herr K. Hausmann erklärt hatte, daß „auch Beamte reden dür-
fen“ trotz der im „Beobachter“ beliebten Denunziation eines Oberlehrers an Mini-
stereium und Konsistorium. Weder dem Kandidaten noch Herrn Hausmann gelang es, die
kostbare Behauptung von der „Unterjochung“ zu begründen. Ein „Herr v. Erffa“
soll Anlaß zu dieser Behauptung gegeben haben. Herr Hausmann wollte das aber selbst
nicht sicher behaupten. — Alsdann sprach Reichs- und Landtagsabgeordneter K. Hausmann
2 1/2 Stunden. Man war hier, nachdem Bayer einmal sehr Eindrucksvoll gesprochen
hatte, auf eine großartige rednerische Leistung gefaßt. Bald klang es wie eine pastorale
Bühre, bald wie störendes Liebeswerben, bald wie der Kolben Schlag eines zum äußersten
entschlossenen Freischärlers, bald wie der Herzton eines harmlosen, verkannten Patrioten.
Da spazierte alles in behaglicher Breite auf: Frhr. v. Hammerstein wurde in seiner gän-
zen Nacktheit enthüllt, als wäre Herr v. Güttingen irgendwie für diesen „Schuft“ ver-
antwortlich! Stöcker wurde kaltblütig ausgeschlacht. Sodann wurde die Gefahr der
Antastung des allgemeinen Wahlrechts in sichere Aussicht gestellt. Das „persönliche Re-
giment“ des Kaisers sei zu sehr in den Vordergrund getreten. Majestätsbeleidigungsklagen
häufen sich. Man sollte die Beleidigungen der Majestät nach berühmten Mustern —
verzeihen und ignorieren. In Berlin dürfte er, so sagte der Redner, vielleicht so nicht
reden. Nun ging's an Herrn v. Güttingen, den „Adeligen“ der am besten
auf dieses sein Vorrecht der Geburt verzichten würde, der nichts gethan habe gegen die
Pensionierung der Offiziere, gegen die Soldatenmißhandlung und dergleichen. Daß Herr
v. Güttingen am 10. Juni 1893 in einer Rede eingetreten sei für Reform des militäri-
schen Strafgesetzbuchs auf Grund der Mündlichkeit und Öffentlichkeit, konnte, auf
Vorhalt, der Redner nicht leugnen. Man habe den Redner im Reichstag damals nur
nicht so gut verstanden! meinte er. Weitgehend sei die demokratische Partei den
Wünschen der Nagolder Wählerschaft entgegengekommen, indem sie diesmal weder einen
Stuttgarter Advokaten, noch einen Bauunternehmer, wie diese früher jedesmal hier durch-
gefallen sind, sondern einen Landwirt mit Nebengewerbe präsentierte als Kandidaten.
Patrioten seien auch sie, da auch sie Weiber und Kinder im Kriegsfall zu verlassen ha-
ben. Die Nagolder mögen endlich auch den demokratisch-freiheitlichen Gedanken durch-
schlagen lassen, wie die Ulme zu Hirsau, die Herr K. Hausmann am Morgen gedanken-
voll betrachtet zu haben versicherte, — wie die Hirsauer Ulme die Decke des Klo-
sters gehoben und zum Himmel sich durchgedrungen habe. Herr Land-
tagsabgeordneter und Redakteur Schrempf, der auf Einladung hiesiger Bürger sich
eingefunden hatte, korrigierte sofort die hochpoetische Phantasie des Herrn Hausmann da-
hin, daß nicht die Ulme, sondern die Franzosen bekanntlich die Klostermauern
zu Hirsau gesprengt haben! Schrempf trat den Behauptungen des Vorredners noch weiter
entgegen, wie unnobel es sei, einen Hammerstein dem Herrn v. Güttingen an die Red-
schöbe zu hängen. Fabrikant Schaible von hier erklärte kurz und eindrucksvoll, daß
die hiesige Bevölkerung treu stehe zu Frhr. v. Güttingen, der seine Pflicht im Landtag
und Reichstag stets gewissenhaft und zur Zufriedenheit seiner Wähler erfüllt habe. Prof.
Wegel citierte noch ein anerkennendes Urteil über Herr v. Güttingen aus dem „Beob-
achter“ Nr. 177 vom 31. Juli, verwies auf das Eintreten des Herrn v. Güttingen für
Reform des Militärstrafgesetzbuchs und stellte fest, daß die Partei des Herrn v. Güt-
tingen, die Reichspartei, nicht, wie Hausmann behauptet hatte, zur Hälfte und noch weit
darüber aus Adeligen bestehe, sondern daß unter 28 gegenwärtigen Mitgliedern nur 7
Adelige und 21 Bürgerliche seien. — Die Herren von der Volkspartei eilten weiter nach
Herrenberg zu einer auf demselben Abend anberaumten Versammlung. Einen durchschlag-
enden Erfolg hat, von dem Kandidaten selbst ganz zu schweigen, die demokratische Sache
jedemfalls, das ist der allgemeine Eindruck, hier nicht erfahren.

Allgemeine Wähler-Versammlung

am Samstag, 9. Novbr., Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
im Gasthaus z. Sonne.

Referenten: Herr Reichstagskandidat Schuster
aus Deufringen.
Herr Reichs- & Landtagsabgeord-
neter Conrad Haussmann aus
Stuttgart.

Das volksparteiliche Wahlkomite.

K u n d s c h a n.

Stuttgart, 4. Nov. Amtl. Mitteilung (Sonntagsruhe im Güterverkehr.) Auf den württ. Eisenbahnen wird die seit 29. Sept. teilweise, seit 6. Okt. ganz aufsaetobene Sonntagsruhe im Güterverkehr am 3. Nov. in vollem Umfang wieder eingeführt.

Stuttgart, 5. Nov. Nach einem Rechenschaftsbericht der Sozialdemokratie, welcher am 3. Nov. in Degersheim, in einer Parteikonferenz der „Genossen“ des 1. württ. Reichstagswahlkreises verlesen wurde, sind die beiden Landtagswahlen in Stuttgart Stadt und Amt die Partei auf 3591 Wotr. 60 $\frac{1}{2}$ zu stehen gekommen, welche fast ganz von Stuttgart gedeckt wurden. Die Genossen „auf dem Land“ werden daher zu eifrigerer Mitwirkung aufgefordert. 4 Anträge werden angenommen. 1) die „Tagwacht“, wenn sie besonders „gut“ sei, mindestens all 4 bis 5 Wochen auf dem Land zu verbreiten. 2) Ein Flugblatt über die „Agrarfrage“ herzustellen und ebenfalls auf dem Land zu verbreiten. 3) Die „Tagwacht“ soll gegen die verdamnte „Kapitalistenpresse“ fest losziehen und die württembergischen Steuervorlagen abfällig kritisieren (versteht sich!). 4) Die „Tagwacht“ soll auch die Parzellenwirtschaft und die Agrarfrage behandeln. — Alles wurde angenommen und ein fünfter Vorschlag, das neue Unterhaltungsblatt der „Tagwacht“ in eine landwirtschaftliche Monatsbeilage umzuwandeln, vertagt.

Magold, 4. Nov. Vor einer außerordentlich großen Zuhörerschaft aus allen Parteien entwickelte gestern nachmittag im Köhle Land-

wirt Schuster aus Deufringen, der Kandidat der demokratischen Partei, sein Programm. In über zweistündiger Rede verbreitete sich sodann der Abgeordnete K. Hauffmann-Stuttgart über württembergischen Landtag etc. und forderte die Wähler auf, dem freiheitlichen Gedanken zum Durchbruch zu verhelfen. In treffender Rede entgegnete ihm dann Redakteur Schrempf, betonend, daß Febr. v. Sülzlingen den Schutz von Landwirtschaft und Gewerbe einträte, während die Demokraten eigentlich freihändlerisch seien. Für Febr. v. Sülzlingen trat dann noch mit warmen Worten Fabrikant Schaible ein. Febr. v. Sülzlingen kann krankheitshalber keine Wahlreisen machen.

Wangen, 5. Nov. Dem gestern früh 6 Uhr von hier nach Kisllegg abgegangenen Zuge drohte große Gefahr. Der Bahnmeister von Kisllegg machte kurz vorher seinen Gang hierher und fand zwischen den Stationen Sommerried und Roggenried große Steine und Holzstücke auf dem Bahndörper liegen. Dem Landjäger Hohl aus Kisllegg gelang es, den Täter aufzufinden zu machen. Es sind dem „St. A.“ zufolge zwei Dienstknechte, welche nachts aus der Restauration Roggenried heimkehrten. Dieselben wurden gestern abend festgenommen und dem Gericht übergeben.

Baihingen a. d. E., 6. Novbr. Heute früh fanden zwei Arbeiter an der Straße nach Boihang einen unbekanntem Mann an einem Baum erhängt. Auf die erstattete Anzeige wurde der Erhängte ins Leichenhaus verbracht, wo sich in den Kleidern Uhr und

etwas Geld, aber keine Ausweispapiere vorfanden. Bald nachher wurde dessen Person durch einen Brief, den er gestern von Kaltenthal aus an seinen Bruder hierher schrieb, als ein in Baihingen geborener Schuhmacher, wohnhaft in Heilbronn, festgestellt. In dem Brief bat der Lebensmüde seine Geschwister um Verzeihung und bezeichnete seine Frau als diejenige, welche ihn zu diesem Schritt getrieben habe.

Ellwangen, 4. Nov. Von der Landarmenbehörde für den Jagstkreis ist nunmehr vorbehaltlich der höheren Genehmigung der über 300 Morgen große, 4 Kilometer von hier entfernte Rabenhof der Witwe Rief für 70 000 \mathcal{M} . erworben worden, um daselbst eine Landarmenpflege- und Beschäftigungsanstalt zu errichten. Wie die J. Ztg. hört ist bereits ein bewährter Verwalter für das Anwesen bestimmt.

Ulm, 4. Nov. Obstmarkt auf dem Güterbahnhof. Heute sind hier nur noch fünf Wagen. Der Handel hat fast ganz aufgehört. Insgesamt wurden diesen Herbst bis jetzt 920 Wagen ausländisches Obst hier umgekehrt, was eine Summe von mindestens 920 000 \mathcal{M} . ausmacht, die nur von der hiesigen Umfahstelle ins Ausland gegangen sind.

— In der Santa-Maria-Kirche in Rom brachen Diebe ein und raubten dort sämtlichen Altarschmuck. Ferner plünderten dieselben die Kapelle der Heiligen und zerstörten mehrere Statuen. Der Wert der geraubten Gegenstände beträgt über 100,000 Lire. Die Diebe wurden bis jetzt nicht ermittelt.